

Der Landmann wagte nicht zu antworten, und noch weniger, den Gegenstand der königlichen Frage zu Tage zu bringen.

„Ich will auch von dem Gerichte speisen,“ unterbrach Heinrich die Verlegenheit des Landmannes, — geh' und hole mir davon!“

Das entehrendste Urtheil hätte den Angesprochenen nicht mehr niederdonnern können, als das ausgesprochene Verlangen des Königs, Willas zu kosten. „Der König treibt nur seinen Scherz: wie? ich sollte ihm von Willas bringen, unserm Leibgerichte, das unserm Bedürfnisse fast zu jeder Stunde herhalten muß; doch kann ein Königsmund kaum seine Ortolanen und jungen Fasanen mit soviel Appetit verlangen. Wer möchte ihm von unserm Willas vorsezen? Zum Glück habe ich heute eine Wachtel gefangen, die laß ich braten; alsdann wird der König sie in Begleitung von Weißbrod sicher nicht verschmähen: — er hat aber Willas von mir verlangt; das Verlangen eines Königs ist wie ein Befehl von Gott; der König, er sieht Alles, er weiß Alles, er weiß vielleicht selbst, daß ich daran dachte, ihn zu täuschen. O, ich bitte Sie um Vergebung, Sire; aber Ihnen Willas vorsezen, den Willas, von welchem ich selbst esse, von welchem meine Frau, meine Kinder, ja selbst mein Hund essen, . . . nein! niemals!“

„Wenn er aber ungehalten würde, der König; verlangte er es nicht, dessen Wunsch für jeden Franzosen Befehl seyn muß? so sey er es auch uns!“

„Meine Rose, mein liebes Weib, wie schlecht ist der Willas! Daß er auch gerade heute verbrannt seyn muß, da der König davon zu speisen wünscht!“

„Wie fatal! wenn man doch nur eine Ahnung von dem ehrenvollen Besuche hätten haben können!“

„So wollen wir wenigstens das appetitlichste, gebratenste Stück für den König abschneiden!“

„Was sagst Du dazu, Jean, wenn ich das Stück noch besonders röstete?“

„Ja das thu' meine Liebe!“

„Wie wäre es, wenn ich es auch in Honig eintunkte, wie wir es auf Ostern machen?“

„O, du göttliche Rose, — sey gepriesen für den Einfall; doch eile dich, eile; du sollst für deine Bemühung einen Kuß von mir bekommen, wenn ich Zeit dazu finde.“

Fortsetzung folgt.

B a c k n a n g.

Naturalien-Preise vom 18. Juli 1838.

| Fruchtgattungen.      | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederste. |     |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|                       | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . | 13       | 4   | 12        | 48  | 12         | 40  |
| „ Dinkel 36r          | 6        | 6   | —         | —   | —          | —   |
| „ Dinkel 37r          | 5        | 30  | 5         | 9   | 4          | 36  |
| „ Roggen . .          | 10       | 8   | —         | —   | —          | —   |
| „ Gemischtes . .      | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Waizen . .          | 11       | 44  | 11        | 12  | —          | —   |
| „ Gersten . .         | 7        | 12  | 6         | —   | 5          | 10  |
| „ Haber 36r           | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Haber 37r           | 5        | 36  | 5         | 28  | 5          | 15  |
| „ Einkorn . .         | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| 1 Simri Erbsen . .    | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Linsen . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Wicken laut.        | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Ackerbohnen         | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Welschkorn .        | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Erbsbirnen .        | —        | —   | —         | —   | —          | —   |

Fleisch = Taxe.

|                                       |       |
|---------------------------------------|-------|
| 1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .       | kr. 8 |
| „ Rindfleisch, gemästetes . . . . .   | 7     |
| „ Rindfleisch, geringeres . . . . .   | 6     |
| „ Kuhfleisch, gemästetes . . . . .    | 6     |
| „ Kuhfleisch, geringeres . . . . .    | 5     |
| „ Kalbfleisch . . . . .               | 6     |
| „ Schweinefleisch . . . . .           | 8     |
| „ Hammelfleisch, gemästetes . . . . . | —     |
| „ Hammelfleisch, geringeres . . . . . | —     |

Lichter = Preise.

|                                     |        |
|-------------------------------------|--------|
| 1 Pfund gegossene Lichter . . . . . | kr. 21 |
| „ gezogene Lichter . . . . .        | 19     |

B a c k n a n g, Druck und Verlag von C. Hack, Buchdrucker.

D i e n s t a g,

Murrthal



den 24. Juli.

B o t t e.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Bachnang und Umgegend.

Ämtliche Bekanntmachungen, Aufforderungen, Verkäufe, Affords-Verhandlungen und Verleihungen zc.

Bachnang. [Verlorener Pfandschein.] Ein von Andreas Kunz zu Ulmerspach gegen Andreas Schäßler, als Pfleger des Georg Mayer allda für ein Anlehen von 50 fl. ausgestellter Pfandschein ist verloren gegangen. Der unbekante Inhaber dieser Urkunde hat daher dieselbe binnen 30 Tagen von heute an dem unterzeichneten Oberamtsgerichte vorzulegen, und seine Ansprüche darauf darzuthun, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt würde.

Sämmtliche Ortsvorstände haben Vorstehendes in ihren Gemeinden 3mal öffentlich bekannt zu machen und die Urkunden noch vor Ablauf des Termins anher einzuschicken.

Den 24. Juli 1838. A. Oberamtsgericht, B ö k l e n.

Bachnang. Diejenige Bewohner hiesiger Stadt, welche fremde Dienstboten in ihrem Dienste haben, sie mögen aus dem hiesigen oder einem andern Oberamte seyn, haben binnen 8 Tagen Heimathsscheine der unterzeichneten Stelle vorzulegen.

Stadtschultheißenamt, Monn.

Bachnang. [Bücher- und Fahrniß-Verkauf.] Mit der Fahrniß-Versteigerung aus der Verlassenschaft des Rothgerbers Mayer wird nächsten Don-

nerstag den 26. dieß früh 8 Uhr in Färber Dorn's Behausung fortgesetzt, wobei namentlich auch viele Gebet-, Predigt-, Schul- und andere Bücher aus der Verlassenschaft eines Geistlichen, zum Verkauf kommen. Hiezu ladet man die Liebhaber hiemit ein. Den 24. Juli 1838. Waisengericht,

Vdt. Gerichtsnotar R ä d e l i n.

Bachnang. [Frucht-Verkauf.] Bei dem hiesigen Kameralamt ist ein Quantum Kernen und Dinkel in angemessenen Preisen zum Verkauf ausgesetzt, welches hiemit bekannt gemacht wird. Den 23. Juli 1838. K. Kameralamt, Amts-Berw. Buchhalter C a u e r.

Bachnang. [Fruchtverkauf.] Am Donnerstag den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden von dem Heiligen-Fruchtkasten 5 Sri. Roggen und 10 Scheffel Haber auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft. Stadtschultheißenamt, Monn.

Privat-Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc.

Bachnang. Letztern Samstag den 14. Juli um 6 Uhr Abends habe ich ein mit Schnur zusammengebundenes Akten-Paket verloren von der Krone an bis in die Wohnung des Hrn. Stadt-

rath Müller dahier. Es enthält das Packet zum Druck reise Schriften, deren Titel mit meinem Namen bezeichnet sind. Wer ohne Verzug das Packet mir übergibt, oder ohne Verzug mir mittheilt, wer es besitze, bekommt, nachdem ich die Manuscripte eingesehen habe, sogleich Fünfzig Gulden, und Beider Name bleibt, wenn sie es wollen, auf immer verschwiegen. Allen nach behält diese Schriften der jezige Besitzer bloß deshalb, um nach gemächlichem Durchlesen sie mir zurückzustellen, hiezu so wie zur Abschrift, stehen sie ihm auch fortan gern zu Dienst, ich will nur wissen, daß sie nicht verloren seyen.

Den 20. Juli 1838.

Dr. W a g e n m a n n.

B a c k n a n g. Ob ich gleich mit meiner Stein-druckerei noch nicht ganz eingerichtet bin, so erlaube ich mir doch, hiemit anzuzeigen, daß ich im Verein eines der besten Lithographen alle Arten von Stein-druck-Arbeiten, als:

„Lehr- und Meisterbriefe mit der best getroffenen Ansicht der verlangten Städte, Frachtbriefe und Rechnungen, Tabellen aller Arten ic.“ übernehme, welche nicht nur aufs Schönste gefertigt, sondern auch zu den billigsten Preisen von mir geliefert werden.

C. H a c k, Buchdrucker.

M u r r h a r d t. [Chaisen-Verkauf.] Der Unterzeichnete besitzt eine einspännige, in ganz gutem Zustand befindliche, dunkelgrünlackirte Chaise mit Pangwied, schwebender Brücke, eisernen Axen, messingenen Büchsen und Stahlfedern, die ihm entbehrlich geworden ist, und die er daher zu verkaufen gedenkt.

Die allenfallsige Liebhaber hiezu können solche hier täglich beaugenscheinigen und sich eines billigen Preises gewärtigen. Den 20. Juli 1838.

Cameralverwalter  
B r e u n i n g.

B a c k n a n g. Ich habe 20 schöne nußbaumene Diele n, welche schon vor 2 Jahren geschnitten wurden, billig zu verkaufen.

Jacob M ü l l e r.

B a c k n a n g. Ein Frauenzimmer in den 30 Jahren, die in allen weiblichen Geschäften aufs Beste erfahren ist, wünscht entweder als Haushälterin, Kindsfrau ic. hier oder in der Umgegend in Bälde eine Stelle zu erhalten.

Das Nähere bei der Redaktion.

Es ist von Oppenweiler bis Strümpfelbach ein Pflugschar und Sech verloren gegangen, der rebliche Finder kann es auf dem Steigacker gegen Belohnung abgeben.

— „O! nein, Sir, er kann dieß Lob unmöglich verdienen; ich wünschte ihn um Turet Willen tausendmal besser.“

— „Mir mundete er ganz trefflich. Eßt Ihr alle Tage Millas?“

— „Ja, Sir, an jedem Tage zu jeder Stunde desselben.“

Darauf sagte der große Heinrich seinem nahestehenden Liebling etwas in's Ohr, doch nicht so leise, daß Johann es nicht hätte verstehen können:

— „die Leute hier sind aber reich und glücklich, ihre Kost ist gesund und gut.“

— „Sie haben vollkommen recht, Sir.“

— „Der Keller scheint mir ganz anständig.“

— „Der Landmann eben so gekleidet.“ (Es war an einem Sonntage.)

— „Sie sprechen die lautere Wahrheit, mein König!“

— „Ließe sich unter solchen Umständen nicht eine Steuererhöhung versuchen?“

— „Ohne Frage, Sir!“

Johann begriff. Während die Menge, von dem herablassenden, humanen Wesen des Königs bezaubert, in lauten Jubel und Preis ausbrach, stand Johann mit gesenktem Haupte da, welches von düstern, sorgenvollen Gedanken erfüllt war.

— „Adieu! wandte sich endlich Heinrich mit herzlichem Tone an seinen Wirth, — „wir sehen uns hoffentlich in Kurzem wieder, wenn es dem guten Gott gefällt.“

Der Landmann empfahl sich mit einer tiefen Verbeugung und kehrte in seine Wohnung zurück mit zögernden Schritten und kummervollem Herzen.

Von diesem Tage an war Johann stets von einer traurigen Stimmung beherrscht.

— „Was ist Euch, Johann?“ fragten all seine Nachbarn.

Johann erwiderte stets mit einer Verneigung, welcher man jedoch deutlich anhörete, daß sie nicht auf einem wahren Grunde ruhe.

Die Steuern wurden wirklich erhöht; mit dieser Erhöhung stieg auch die Traurigkeit Johann's; er sprach fast kein Wort mehr, Nichts machte ihm mehr Freude; er kleidete sich nachlässig oder vielmehr gar nicht. In diesem Zustande verlebte er 3 Jahre; König Heinrich kam jedoch nicht wieder zum Besuche seines Wirthes, wie er es demselben versprochen; Johann, welcher leichtgläubig war, blieb bei seiner festen Ueberzeugung, daß ein König sein Wort halten müsse, selbst wenn er es dem Unbedeutendsten seiner Unterthanen gegeben hätte.

Eines Tages ließ der Rath von Castres das Geschütz nach Albinque fahren, an welchem Orte 400 Schützen und Schweizertuppen in Garnison

lagen. Alle Glocken der Abtei des heiligen Benedikt, der Kirchen Notre-dame und Saint-Jacques waren in heftiger Bewegung. Der Marschall von Montmorenci, Gouverneur der Provinz, von Chatillon und seinem Bruder d'Anselot begleitete, befehligte einen Reiterzug junger Edelleute.

Wem galten alle diese Vorbereitungen, wem diese Ehren, wem der ganze festliche Aufzug? Niemand Anders, als König Heinrich, welcher mit einem zahlreichen Gefolge von Edelleuten seines Hofes anlangte. Turenne, der sich erst vor Kurzem an der Spitze der Truppen von Castres ausgezeichnet, ritt unmittelbar vor dem König; diesem zur Seite die Prinzen von Condé, Bethune, der Herzog von Sully, Roquelaure und Duplessis.

Auf die Kunde hievon, entfaltete sich Johann's Stirne ein wenig, seine Unterhaltung belebte sich wieder, neuer Lebensmuth kehrte in seine Brust. Rosa benutzte die günstige Stimmung ihres Mannes, um ihn zu bewegen, sich für die bevorstehende Festlichkeit mit dem Cordelackkleid zu schmücken, welches sie hinter seinem Rücken hatte machen lassen, wie sie ihn zugleich bat, ihr einen Unterrock von „Sargine“ zu kaufen, welcher zu Castres gefertigt wurde. Gegen diese zwei Bitten seiner Frau nahm aber Johann wieder seine düsterernste Miene an und versagte mit einem so entschiedenen Tone, daß Rosa bald begriff, es sey das Beste, zu schweigen und sich zu fügen. Auch fügte sie mehr zur Beruhigung ihres Gewissens, als in der Hoffnung eines günstigen Erfolges die Worte bei: „Ich wünschte mir den Besuch des Königs nur allein darum, um Dich über Deinen Geiz roth werden zu sehen.“

Obgleich Rosa sich nicht im Mindesten der Gabe der Weissagung rühmte, so kam der König dennoch nach acht Tagen, als er die Stadt durchwanderte, wieder wie das erstemal in die Straße de la Tour-Cordiere, wo Johann wohnte, der, wie bei dem ersten Besuche vor seiner Hausthüre auf einer steinernen Bank saß. Diesmal nahte ihm der König, von einem glänzenden Zuge französischer Edelleute umgeben.

„Meine Herrn,“ wandte sich an Letztere der Berner, ich werde Sie jezt bald ein Gericht kosten lassen, welches trotz seiner Köstlichkeit, die gewöhnliche Nahrung meiner Bauern ausmacht. Sie werden leicht begreifen, daß meine Unterthanen bei einer solchen Kost in aller Ruhe das Vergnügen abwarten können, ein Huhn in ihren Topf zu stecken.

Hierauf wandte sich Heinrich um und erblickte Johann vor seiner Thüre, wie das vorigemal beschäftigt, sein Abendmal einzunehmen. Nur überraschte ihn diesmal das ärmliche und magere Aus-

Eine wichtige Erfindung.

Es ist bis auf den heutigen Tag noch nicht Alles ergründet. — Des Landwirths erste Frage bei Zusammenkunft mit Andern ist hauptsächlich diese, was wohl die Ursache sey, daß alle Jahre so vieler Brand in den Früchten entstehe. Der Eine gibt an, die Schuld liege darin, daß die meisten Landwirthe ihr ganzes Feld alle Jahre einbauen, der Andere gibt wieder dem Thau die Schuld ic.

Ich, Einsender dieß, dagegen, dessen Namen die Redaktion dieses Blattes Jedem nennen darf, habe ein Mittel erfunden, das mit dem Saatkorn vermengt, den Brand bei allen Fruchtgattungen verhütet. Bereits hat sich dasselbe nicht nur an meinen Früchten, sondern auch an denen meiner guten Freunde, wo ich es in Anwendung brachte, seit 6 Jahren vollkommen bewährt, und kann sich Jeder, dem darum zu thun ist, selbst davon überzeugen, daß die Früchten, wo das Mittel angewendet ist, rein von allem Brande stehen, während die auf andern angrenzenden Aekern stehenden Früchte vielen Brand haben. Der Kosten des Mittels ist sehr gering, und ich werde dasselbe wenn die Sache bei einer höheren Stelle Eingang gefunden hat, weiter veröffentlichen.

F.

Heinrich IV. und Millas.

(1585 — 1588).

Fortsetzung.

Bald konnte der Millas dem König präsentirt werden auf einem hölzernen Teller, dem reinlichsten des ganzen Hausraths. Trotz der glücklichen Verbesserung, welche Rose mit dem Hirsentuchen vorgenommen, faßte Johann doch kein sonderliches Vertrauen auf den günstigen Eindruck seines ländlichen Gerichtes; nur mit zitternden Händen setzte er es dem Fürsten vor. O Wunder! Der edle Gast fand das Gericht ganz nach seinem Geschmack, und berief sich, in Bezug auf die Güte, mit zufriedener Miene auf das Zeugniß seines ersten Günstlings. Johann fühlte sich von stolzer Freude bewegt: sie strahlte aus all seinen Zügen, er sah mit zufriedenen Blicken bald auf den König, bald auf die Menge. In dem Uebermaße seines Entzückens, bezog er die Ehre der Akklamationen des Volkes zum Theil auf sich, welcher dem König Veranlassung gegeben, seine Popularität zu zeigen. Heinrich wandte sich gegen den Bauern:

— „Dank, herzlichen Dank, mein braver Wirth, Dein Millas schmeckt vortrefflich!“

sehen des Landmannes, welcher keine Schuhe an seinen Füßen, keine Mütze auf dem Kopfe hatte. der König schien dieß indeß nicht zu beachten; er rebete den Mann von Neuem an, zu großem Erstaunen der umstehenden Menge, in deren verlegener Ueberraschung sich deutlich ein Vorwurf aussprach gegen die nachlässig, unschickliche Toilette Johann's. Dieser jedoch nähert sich, ohne die Fassung zu verlieren, dem König, empfing dessen Befehl mit schuldiger Achtung und kehrte in seine Wohnung zurück. Rosa empfing ihn daselbst mit einer triumphirenden Miene, welche sagen zu wollen schien: „das hab ich Alles vorhergesehen. Der Bauer zückte die Achseln und entgegnete der Frage Rosas: „wünscht der König wieder Willas zu speisen?“ — nur mit einer bejahenden Bewegung des Kopfes. — Ehe nun seine Frau ihm noch den Vorschlag gemacht hatte, den Willas, wie ohnlängst auf der Pfanne zuzubereiten, schnitt Johann schon auf gut Glück von dem auf dem Tisch fertig daliegenden Willas ein Stück weg, legte es auf den ersten besten Holzteller und trug es so fort, ohne weiter auf Rosa zu achten, welche sich auf die Knie warf, indem sie laut jammerte: „Jesus Maria! mein Mann ist verrückt geworden; was soll aus mir werden, gerechter Gott!“

Beschluß folgt.

### Menschen = Diebstahl.

Der Fall, daß ein Mensch gestohlen wird, ist selten, ist aber auch schon geschehen, damit nichts Neues unter der Sonne geschehe. Jedoch hat man seit langer Zeit kein Beispiel davon, und das Publikum wird mit desto größerer Neugierde ein solches, das sich noch nicht lange zugetragen, vernehmen.

In einem Ort auf dem stillen Lande zwischen Wäldern und schönen Frucht-Feldern, wo die Häuser der glücklichen Bewohner zwischen grünen Bäumen hervorgucken, deren fruchtbeladene Aeste die Fenster bedecken, wurde in einer finstern Nacht eine Magd ihrem Dienstherrn gestohlen.

Der Name Margarethe, der Losungstag der Magde führte einem Bewohner dieses Orts eine Magd zu, an welcher er gleich auf den ersten Anblick Gefallen fand. Aber kaum hatte sich der Tag geneigt, und die Magd nach den ersten Will-

komm's-Komplimenten sich zur Ruhe begeben, so machte sich kaum vor Mitternacht der Nachbar auf, bestieg das Haus, wo sich die Magd befand, holte sie aus ihrer Schlafkammer und führte sie ihrer Protestationen ungeachtet und in einem Zustand, in welchem man sich sonst nicht öffentlich, selbst auch bei Nacht nicht — da diese nicht Alles mit ihrem schwarzen Schleier bedeckt — zeigt, in sein Haus, wo sie sich jetzt befindet.

Seitdem rufen die ledigen Pursche:

Gebt auf Eure Mägd' wohl Acht,

Denn der Wolf kommt um Mitternacht,

Er kommt mit Sauß und Brauß,

Und stiehlt sie aus dem Haus hinaus.

### Räthsel.

Vom Himmel kam mit schnellen Schritten  
Auf Erden eine Pilgerin,  
Gab sich zum Dienst dem Menschen hin,  
Der ohne sie sich lang gelitten.

Dient ihm im Keller, in der Küche,  
Als Freundin Abends und bei Nacht,  
Zieht wenn er sie dazu gebracht,  
Aus rohem Stoff ihm Wohlgerüche.

Sie plaudert freundlich am Kamine  
Und küßt ihm herzlich seine Hand,  
Doch eh' er sich oft umgewandt,  
Verändert sie die süße Miene.

Sie reißt ihm weg den Vorhang plötzlich,  
Und tobt und lärmt durchs ganze Haus,  
Sucht sich die beste Nahrung aus,  
Und frißt, und frißt, und wächst entsetzlich.

Da steht sie, wie ein mächt'ger Riese  
Und streckt die grimme Zung heraus,  
Schon ruft sein Ach! der Herr im Haus  
Ob Niemand ihr den Rückweg wies.

Doch ja, die Helfer stehn geschäftig  
Und sprühen Staub ihr ins Gesicht  
Davor besteht die Riesin nicht,  
Schrumpft mählig ein und wird unkräftig.

Doch sind die Helfer nicht vorhanden,  
Zerbricht sie ihm das ganze Haus,  
Zieht dann aus seinen Trümmern aus,  
Und hat sich öfters unterstanden

Der Menschen Städte zu zerstören,  
Zu brechen auch den stärksten Thurm:  
Dann sieht man sie dem wilden Sturm  
Als Riesengattin angehören.

Bachnang, Druck und Verlag von C. Hack, Buchdrucker.

Freitag,

Murrthal



den 27. Juli.

B o t t e.

Zugleich  
**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk  
 Bachnang und Umgegend.**

Sam. Gottl. Smelin † 27. Juli 1774 war ein Mann, der unserm Vaterlande schon frühe Ehre machte, und bei längerem Leben noch mehr gemacht hätte. — Im Jahr 1767 kam er als Professor nach Petersburg und trat bald darauf eine naturhistorische Reise in die südlichen Provinzen Rußlands an. Auf seiner Rückreise nahm ihn ein Chan gefangen und forderte von der Kaiserin Catharina 30,000 fl. für seine Befreiung. Aber Catharina hielt es unter ihrer Würde, den Willen eines Barbaren zu erfüllen und wollte seine Freiheit mit Gewalt bewirken. Der Aufruhr Putzschs verhinderte dieses, und Smelin wurde das Opfer. — Am Fuße des Kaukasus ruhen seine Gebeine.

**Amthche Bekanntmachungen,  
 Aufforderungen, Verkäufe, Auktor's-Verhandlungen und Verleihungen zc.**

Reichenberg. [Eisen-Verkauf.] Bis Montag den 30. d. M. Vormittags 9 Uhr wird im Schloß dahier ein alter Eisen im Aufstreich verkauft.  
 Schultheis M o l t.

Bachnang. [Frucht-Verkauf.] Bei dem hiesigen Kameralamt ist ein Quantum Kernen und Dinkel in angemessenen Preisen zum Verkauf ausgesetzt, welches hiemit bekannt gemacht wird.  
 Den 23. Juli 1838. K. Kameralamt,  
 Amts-Verw. Buchhalter  
 Lauer.

Reichenberg. [Weiden-Verkauf.] Bis Montag den 30. Juli d. J. werden die Weiden an den Murrusern auf der Markung Reichenbach, Reichenberg und Ellenweiler in meinem Hause verkauft.  
 Schultheis M o l t.

Bachnang. [Verleihung des Großen Frucht-Zehentens von Murrhardt.] Von der unterzeichneten Stelle wird am nächsten Dienstag den 31. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Murrhardt die Verleihung des großen Frucht-Zehentens der dasigen Stadtmarkung vom heurigen Ertrags-Jahr an den Meistbietenden entweder gegen Natural-Lieferung oder Geldzahlung der Früchte vorgenommen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dem Beständer ein noch unverliehener Theil der Zehent-scheuer im Klosterhof zur Benützung übergeben wird. Den 25. Juli 1838.

**Privat-Anzeigen,  
 Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc.**

Bachnang. Mein Pflegbefohlenen der pens. Oberamtsarzt Dr. Wagenmann, contrahirt neuerlich wiederum viele Schulden, besonders in Wirthshäusern und bringt andere dadurch in Schaden, daß er sie zu bereuen sucht, er bekomme demnächst sein Vermögen in eigene Verwaltung, er versetzt und verkauft Kleider und Weißzeug, bloß um seine durstige Leber zu befriedigen, die er für krank ausgibt, und zerstört damit nicht nur seine Gesundheit und seinen Verstand dergestalt, daß er bald nicht mehr ohne besondere Auf-

K. Kameralamt,  
 U. V. Buchh. Lauer.